

MÜNCHEN

FREITAG, 28. JANUAR 2022

Münchner Wahrzeichen:
die Türme der Frauenkirche



Die Gründe für den Hotspot München

Lange war München eher Mittelmaß – jetzt steigen die Infektionszahlen rasant. Die Landeshauptstadt ist Corona-Hotspot, und das hat Gründe: vor allem Impfmüdigkeit und die relative Enge einer Millionenmetropole.

VON K. VICK UND M. WILLIAMS

Die Münchner Inzidenz von 1830 ist in Bayern der dritthöchste Wert hinter Dachau (2112) und Rosenheim (1835). Kreise wie Coburg und Hof liegen dagegen unter 500. „Das Problem sind zum einen die niedrigen Impfquoten in München“, erklärt Prof. Franz-Xaver Reichl, Beauftragter für die Biologische Sicherheit von Bakterien und Viren an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU). Bei den Erstimpfungen liegt die Zahl bei 71,8 Prozent, bei den Zweitimpfungen bei 69 Prozent und bei den Drittimpfungen bei nur 40,5 Prozent. Reichl: „Weil der Immunschutz nach der zweiten Impfung abnimmt, ist gerade die Booster-Impfung so wichtig – und dafür sind 40 Prozent eindeutig zu wenig!“

Dazu seien viele Leute frustriert. „Teils werden Masken nicht mehr getragen und Kontaktbeschränkungen umgangen“, so Reichl. Das zeige sich auch bei Demos wie vorgestern, als 3000 Corona-Gegner am Königsplatz protestierten. „So kann sich das Virus leicht verbreiten.“

Dass die Patientenzahlen derzeit auf den normalen Stationen der Kliniken steigen, auf den Intensivstationen nicht, liege an Omikron. „Es müssen weniger Menschen



In der Großstadt München grassiert derzeit die Omikron-Virusvariante.

SHUTTERSTOCK, MS (2)



Franz-Xaver Reichl
Professor an der LMU

intensivmedizinisch behandelt werden, trotzdem kommen sie mit hohem Fieber ins Krankenhaus.“ Doch auch die Zahl der Intensivpatienten könne schnell wieder steigen – etwa bei neuen Mutationen. Reichl: „Studien zeigen, dass sich Viren in Ungeimpften länger aufhalten als in Geimpften.“ Je länger ein Virus unbehelligt im Körper stecke, desto höher sei die Wahrscheinlichkeit, dass es mutiert. „Das ist überall auf der Welt so.“ Der Ausblick sei besorgniserregend: „Derzeit verdoppelt sich die Omikron-Variante innerhalb von zwei bis drei Tagen. Um die Pandemie



Beatrix Zurek (SPD)
Münchens Gesundheitsreferentin

in den Griff zu bekommen, braucht es eine Impfpflicht.“

Dr. Wolfgang Ritter hat alleine am Mittwoch um die 80 Patienten mit Corona-Symptomen getestet. „Die Hälfte hat Covid-19, das macht 40 neue Corona-Patienten an nur einem Tag“, sagt der Allgemeinarzt der Gemeinschaftspraxis Dr. Grassl. Die Impfnachfrage sei deutlich zurückgegangen. „Das mag an der Wahrnehmung der Patienten liegen, dass Omikron nicht so gefährlich ist“, so der Mediziner. „Derzeit impfen wir etwa 250 Patienten pro Woche.“ Im Dezember waren es über 100 täglich.

Dass gerade in München die Zahlen explodieren, in manchen Landkreisen dagegen nicht, liege an Omikron. „Die Variante ist deutlich ansteckender, dies schlägt sich in städtischen Ballungsräumen nieder, da mehr Menschen auf engeren Räumen zusammenkommen“, erklärt Ritter, der auch im Vorstand des Bayerischen Hausärztesverbandes sitzt. „Das zeigt sich in allen deutschen Großstädten.“

Auch im Gesundheitsreferat weiß man, dass Omikron das Infektionsgeschehen drastisch verschärft. Trotzdem findet Referentin Beatrix Zurek (SPD): „Die Regeln im Bereich des öffentlichen Lebens sollten zunächst belassen werden, solange sich keine Überlastung unseres Gesundheitssystems abzeichnet.“ Doch angesichts der vielen Ansteckungen werde es schwieriger, Infektionsketten nachzuverfolgen. Zurek appelliert deshalb an alle,

sich bei Krankheitszeichen zu isolieren und das Umfeld zu informieren. Und: „Nehmen Sie bitte unsere Impfangebote wahr. Sie schützen damit sich selbst und andere.“

Mit Sorge blickt OB Dieter Reiter (SPD) auf die Infektionszahlen. „Nur durch eine hohe Impfquote können wir die Ausbreitung von Corona und die Bildung immer neuer Varianten bremsen und irgendwann hoffentlich beenden.“ Die neuen Lockerungen hält er für richtig: „Ich freue mich, dass der Freistaat meinem Appell gefolgt ist und Erleichterungen für den Kulturbereich ermöglicht hat – gerade hier gibt es sehr gute Hygienekonzepte.“

Kritik übt Reiter am Krisenmanagement der Bundesregierung und des Freistaats: „Eine Impfpflicht ausschließen und sie dann doch einführen zu wollen, das schafft kein Vertrauen. Weder die Wissenschaft noch die Politik kann genaue Vorhersagen machen, wie sich die Pandemie weiterentwickelt – man sollte auch so ehrlich sein, das so zu benennen.“

Bürgermeisterin Katrin Habenschaden (Grüne) hält ebenfalls nichts von neuen Verschärfungen, solange die Krankenhäuser nicht überlastet sind. Dagegen ärgert sie sich über die schwierige Lage für Kinder und Eltern: „Was sich an den Schulen abspielt, ist zum Teil haarsträubend. Ergebnisse von PCR-Tests kommen zu spät, Quarantäne-Regeln ändern sich mehrmals die Woche, Familien sitzen in Dauer-Quarantäne daheim, immer mehr Kinder erkranken. Kinder und Eltern sind in Jahr drei der Pandemie erneut die Leidtragenden.“